

FRAUEN IN DER WIRTSCHAFT



Schwanger Karriere gemacht: Nach der Geburt ihres ersten Kindes arbeitete Gaby Gerber zu 100 Prozent weiter.

Bild Stefan Bienz/Keystone

«Eine muss die Erste sein»

Gaby Gerber hat sich 20 Jahre im Schweizer Biermarkt, einer Männerdomäne, hochgearbeitet. Jetzt sitzt sie in der Feldschlösschen-Geschäftsleitung. Sie habe sich immer verwirklichen können, sagt die Mutter von zwei Kleinkindern.

von **Claudia Gnehm**

Wenn man Lösungen bereit hat, hat man die Männer schnell auf seiner Seite», sagt Gaby Gerber. Als Frau sei sie eine Exotin gewesen, als sie vor 20 Jahren in die Produktion von Feldschlösschen eingestiegen sei. Das habe sie aber nicht gestört. Bereits ihre Mutter und Tante führten eine Obstbrennerei. «Ich war daran gewöhnt, dass Frauen Verantwortung übernehmen», sagt Gerber. Das Verständnis für die Getränketechnologie sei ihr in die Wiege gelegt worden. Auf den Geschmack von Bier gekommen sei sie erst richtig, nachdem sie zu Feldschlösschen gestossen sei.

2011 wurde sie zur ersten Bier-Sommelière der Schweiz. 2014 erstes weibliches Vorstandsmitglied des Schweizer Brauereiverbandes.

Schwanger in Geschäftsleitung

In die Feldschlösschen-Geschäftsleitung kam Gerber 2012 als Leiterin Unternehmenskommunikation. Was wie eine nahtlose Aufstiegskarriere aussieht, hat sehr wenig mit Karriereplanung zu tun, wie die 44-Jährige sagt. Nach einer kaufmännischen Ausbildung jobbte sie, machte unter anderem die Lastwagenprüfung und holte die Matura nach. Als der Leiter Technik von Feldschlösschen ihr eine Stelle in der Produktion anbot, sagte sie spontan zu. Nebenbei absolvierte sie ein Nachdiplom in Corporate Communication Management.

«Natürlich hat es Momente gegeben, in denen ich nicht so schnell vorangekommen bin, wie ich es wollte», stellt Gerber fest. So musste sie sich etwa gedulden, bis sie nach dem Nachdiplom das Angebot für die Leitung der Kommunikationsabteilung erhielt. «Aber ich hatte immer männliche Chefs, die mich förderten und an mich glaubten», so Gerber. Der heutige Feldschlösschen-Chef habe sie in die Geschäftsleitung geholt, obwohl sie damals schwanger gewesen sei.

Chronischer Zeitmangel

Sie arbeitete nach der Geburt weiter 100 Prozent. Nach dem zweiten Kind reduzierte sie ihr Pensum auf 80 Prozent. Ihr Mann trage dazu bei, dass der Familienalltag gut organisiert sei. Ihr Team helfe, ihren freien Tag freizuhalten. Sie sei aber flexibel, wenn sich Termine nicht verschieben liessen.

«Natürlich hat es Momente gegeben, in denen ich nicht so schnell vorangekommen bin, wie ich es wollte.»

Gaby Gerber

Feldschlösschen-Geschäftsleitung

Gerber beschönigt nicht: Sie leide unter chronischer Zeitknappheit und würde sich gerne mehr mit allen Mitarbeitern austauschen. Sie biete den

Angestellten Teilzeitarbeit und Job-sharing an. Ein Grund für die wenigen Frauen in Führungspositionen sieht sie darin, dass die Karrieren von Frauen oft gerade dann durchstarteten, wenn sie Kinder kriegten. Ihre späte Mutterschaft sei für sie ein Vorteil gewesen.

Gerber erachtet Frauenquoten als zu starker Eingriff in die Wirtschaft. «Auch die klassische Frauenförderung tönt für mich zu stark nach Nachhilfe», stellt sie fest. Sinnvoller sei es, in die Sensibilisierung von Politik und Wirtschaft zu investieren und in Unternehmen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Frauen Beruf und Familie vereinbaren könnten. Frauen müssten sich auch verpflichten und verbindlich sein. Sie habe schon mehrmals erlebt, dass Angestellte nach dem Mutterschaftsurlaub nicht zur Arbeit zurückgekehrt seien, obwohl ihre Pensen reduziert worden seien. Das Sorge für eine negative Stimmung.

Nach der Geburt des zweiten Kindes hat sich Gaby Gerber in den ersten Monaten manchmal zu einer Geschäftsleitungssitzung verspätet. Sie musste dann erklären, als stillende Mutter zuerst ihr Kind versorgt zu haben. Irgendeine Frau müsse halt die erste sein, die das thematisiere, so Gerber. (sda)